Nr. 1085

Die wilde Kathy

Hochdeutscher Schwank

in 3 Akten

für 4 Damen und 3 Herren

von Willy Stock

Theaterverlag Rieder
Birkenweg 3 86650 Wemding
Tel. 0 90 92 2 42 Fax 0 90 92 56 07
E-Mail: info@theaterverlag-rieder.de
Internet: www.theaterverlag-rieder.de

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Bezugs- und Aufführungsbedingungen:

Bestellung Ansichtssendung

Rollenbücher liefern wir Ihnen unverbindlich und kostenfrei vier Wochen zur Ansicht. Nach Ablauf der Leihfrist senden Sie die Leseproben ausreichend frankiert an den Theaterverlag Rieder zurück, andernfalls stellen wir Ihnen die ausgeliehenen Rollenbücher in Rechnung. Die Rücksendung erfolgt auf Kosten und Gefahr des Bestellers. Die rückgabepflichtigen Rollenbücher bleiben gemäß § 455 BGB Eigentum des Theaterverlags Rieder. Die ungenehmigte Überschreitung der Ausleihfrist und nicht erfolgte Rücksendung setzen den Besteller in Verzug und der Verlag ist berechtigt, Verzugsspesen in Höhe von EUR 3,- pro überschrittener Woche und je ausgeliehenes Rollenbuch ohne vorherige Anmahnung in Rechnung zu stellen. Einzelhefte berechtigen nicht zur Aufführung.

Bestellung Rollenmaterial, Preise für Rollenbücher

Das Rollenmaterial (je Rolle u. Regie ein Buch) muss käuflich erworben werden.

Der Preis pro Rollenbuch beträgt:

bei Mehraktern EUR 12,- zzgl. 7% MwSt.
bei Zweiaktern EUR 5,- bis EUR 7,- zzgl. 7% MwSt.
bei Einaktern und Weihnachtsspielen EUR 3,- bis EUR 6,- zzgl. 7% MwSt.

Das Rollenbuch zur Übertragung in eine andere Sprache oder in einen anderen Dialekt kostet EUR 35,- zzgl. 7% MwSt.
Das zur Aufführung ausgewählte Rollenbuch behalten Sie aus Ihrer Ansichtssendung zurück und tragen dann auf der Bestellkarte des Printkatalogs oder im Online-Formular auf www.theaterverlag-rieder.de die Bestellnummer des Theaterstücks, den Titel, den Aufführungsort, die voraussichtlichen Aufführungstermine, die Zuschauerzahl und den Eintrittspreis ein. Der Theaterverlag Rieder berechnet bei Umtausch von Rollenmaterial pauschal EUR 35,- zzgl. 7% MwSt. als Bearbeitungsgebühr, die Portokosten trägt der Kunde. Bereits in Gebrauch genommene Rollenbücher sind mit dem vollen Preis zu bezahlen.

Aufführungsbedingungen, Tantiemen

Die Aufführung eines Theaterstücks setzt einen unterzeichneten Aufführungsvertrag zwischen dem rechtlich Verantwortlichen der Bühne und dem Theaterverlag Rieder vor Beginn der Aufführungen voraus. Mit dem Kauf des Buchmaterials erwerben Sie noch kein Aufführungsrecht.

Die Aufführungsgebühr (Tantieme) beträgt 10% der Bruttokasseneinnahmen, jedoch mindestens EUR 60,- je Aufführung bei abendfüllenden Mehraktern und Zweiaktern zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Bei Einaktern beläuft sie sich auf EUR 20,- je Aufführung zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Zusätzliche Aufführungen müssen dem Verlag vorher schriftlich gemeldet und vertraglich festgehalten werden. Bei nicht ordnungsgemäß angemeldeten Aufführungen fordern wir die Herausgabe aller mit der Bühnenaufführung erzielten Einnahmen, mindestens aber das 10-fache der Mindestaufführungsgebühr je Aufführung. Weitere rechtliche Schritte behält sich der Theaterverlag Rieder vor.

Alle genannten Bestimmungen gelten auch für Veranstaltungen ohne Eintrittserhebung bzw. zum Zweck der Wohltätigkeit. Das erteilte Aufführungsrecht hat ein Jahr Gültigkeit, danach muss es beim Theaterverlag Rieder neu erworben werden. Aufnahme, Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen sind dem Verlag vorher zu melden und bedürfen

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

gesonderter vertraglicher Regelungen. Sie sind nur für den privaten Gebrauch zulässig. Die kommerzielle Nutzung und Weitergabe an Dritte verstößt gegen das Urheberrecht. Kopieren von Rollenbüchern und die unentgeltliche Weitergabe an andere Bühnen stellen einen Verstoß gegen das Urheberrecht dar. Zuwiderhandlungen ziehen als Verstoß gegen das Urheberrechtsgesetz (§ 96 / § 97 / § 106ff) zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich.

Für Berufsbühnen, Fernsehen und Hörfunk gelten gesonderte vertragliche Regelungen. Ein Verstoß gegen eine der angeführten Aufführungsbedingungen bewirkt das sofortige Erlöschen der Aufführungsgenehmigung. Mündliche Absprachen haben keine Gültigkeit.

Theaterverlag Rieder

Inhalt kompakt:

Der Altknecht Florian und auch Oma Theresia liegen dem Jungbauern Martin ständig in den Ohren, doch endlich zu heiraten. Da sich dieser jedoch strikt weigert, stellt Theresia von sich aus eine Haushälterin ein und prompt tritt das ein, was alle herbei gesehnt haben: Martin verliebt sich in Liesbeth.

Als er aber um ihre Hand anhält, muss er erfahren, dass ihr Vater ihrer Mutter auf dem Sterbebett versprochen hat, dass die jüngere, hübsche Liesbeth erst heiraten darf, wenn ihre Schwester Kathy bereits verheiratet ist.

Da Kathy aber nicht nur „Haare auf den Zähnen“, sondern dazu auch noch eine „Schwertgosch“ hat, wird es sehr unwahrscheinlich sein, für sie einen Bräutigam zu finden. Warum sich der Knecht Michel dann doch bereit erklärt, um ihre Hand anzuhalten und wie er es tatsächlich schafft, die „wilde Kathy“ zu bändigen, erhöht die Spannung bis zum Ende

Der Autor

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Darsteller:

Martin Jungbauer, ca. 30 Jahre

Theresia seine Großmutter, ca. 75 Jahre

Florian Altknecht, ca. 60 Jahre

Michel Knecht, ca. 30 Jahre

Kreszenz Magd, ca. 40 Jahre

Kathy Tochter vom Eichenhof, ca. 27 Jahre

Liesbeth ihre Schwester, ca. 25 Jahre

Sprecheinsätze:	**1. Akt**	**2. Akt**	**3. Akt**	**Gesamt**
Martin	47	71	13	131
Theresia	19	34	3	56
Florian	34	26	10	70
Michel	24	39	29	92
Kreszenz	28	12	9	49
Kathy	4	26	32	62
Liesbeth	0	56	16	72
Gesamt	**161**	**264**	**112**	**537**

Darstellerbeschreibung: **siehe jeweils beim ersten Auftritt der Darsteller.**

Bühnenbildbeschreibung: **alle drei Akte Wohnzimmer.**

Der 1. Akt spielt an einem Wochentag abends,
der 2. Akt am nächsten Abend und an einem Abend etwa 14 Tage später und
der 3. Akt an einem Sonntagmorgen in der Stube eines Bauernhofes.

Spieldauer: ca. 110 Min.

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

1. Akt

1. Szene

Martin, Florian

Martin: *(sitzt am Tisch, hat Papiere vor sich und rechnet)* Null und null ist null. Und noch mal null ist immer noch null. – Da soll man zu etwas kommen. Bei solchen Zahlen. – Null und … Was soll jetzt diese Hieroglyphe bedeuten? *(schaut genau hin)* Soll das jetzt ein Vierer sein oder ein Siebener? Oder vielleicht ein Zweier … oder gar ein Fünfer? – Also dem Florian sein Gekritzel soll ein Mensch lesen können.

Florian: *(von hinten)* Ja Martin, jetzt sag nur, du bist immer noch nicht fertig mit dieser blöden Rechnerei? Wir müssen doch noch dringend Futter holen bevor es Nacht wird.

Martin: Jaja, ist ja schon gut. - Aber du kommst mir gerade recht. Da, schau mal her. Was soll denn das für eine Zahl sein? Das kann ja kein Schwein lesen.

Florian: Du stellst vielleicht Ansprüche. Seit wann müssen bei uns jetzt auch schon die Schweine lesen können?

Martin: Jetzt rede nicht so dumm daher, Flori. Du weißt ganz genau, wie ich das meine. Da, schau dir mal deine Hieroglyphen an!

Florian: Woher willst du denn überhaupt wissen, dass ich das geschrieben habe?

Martin: Ja wer soll es denn sonst gewesen sein? Außer dir als Altknecht und mir als Bauer schreibt da doch niemand etwas rein. Die Kreszenz war es bestimmt nicht.

Florian: Nein, die ist 's freilich nicht gewesen. Da hast du völlig Recht. Die kann es nämlich gar nicht gewesen sein, weil sie gar nicht schreiben kann. *(setzt sich zu Martin)*

Martin: Also Flori, jetzt mach die Kreszenz nicht schlechter als sie ist. Ich bin ja Gott froh, dass wir sie haben. Sonst müssten wir uns auch noch selber kochen.

Florian: Dann hätte ich da drinnen *(deutet auf seinen Bauch)* wenigstens noch einen Magen so wie früher und kein Salzbergwerk.

Martin: Ja, ich weiß, sie ist nicht gerade ein Ausbund an Gescheitheit. Manchmal hat sie eben schon vergessen, dass sie das Essen schon mal gesalzen hat und greift zum zweiten Mal ins Salzfässchen.

Florian: Zweimal? Dass ich nicht lache! Erst vor kurzem habe ich sie einmal heimlich beobachtet, wie sie bei Kartoffelsalat machen fünfmal an ihren Küchenschurzknöpfen abgezählt hat, ob sie jetzt schon gesalzen hat oder nicht. Und jedes Mal ist „nein“ herausgekommen.

Martin: Ja, was soll ich denn tun? Sie ist jetzt schon fast fünfundzwanzig Jahre auf unserem Hof. Ich kann sie doch nicht von heute auf morgen davonjagen.

Florian: Das sollst du ja auch nicht. – Aber du könntest etwas dazu tun, dass endlich wieder eine Jungbäuerin auf den Hof kommt. Dann bräuchte sich die Kreszenz so wie früher nur noch um das Schweinefutter kümmern.

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Martin: Das musste jetzt ja kommen. Um wen geht es denn diesmal? Immer noch um die Kathy vom Eichenhof? Oder hast du jetzt eine andere Partie für mich aufgetrieben?

Florian: Ich weiß gar nicht, was du gegen das Mädchen hast. Na ja, gut, sie ist nicht gerade die Allerschönste...

Martin: Nicht gerade die Allerschönste? Du bist vielleicht gut. Ja meinst du denn, ihr Vater sperrt sie jedes Mal umsonst ein, wenn Sperrmüllabfuhr ist?

Florian: Also hör mal! So ist es nun auch wieder nicht. Und außerdem weißt du ganz genau: Die Jugend und die Schönheit vergehen genauso rasch wie das Eis in der Sonne schmilzt. Wenn ihr erst einmal verheiratet seid, dann siehst du sie bei Tag sowieso kaum. Sie ist im Haus und im Stall und du bist auf dem Feld oder im Wald. Ja und bei Nacht, da musst du eben schauen, dass die Schlafzimmerfenster immer weit offen stehen.

Martin: Ha? Wieso denn das?

Florian: Na ja, dass sie die Bettdecke immer fest hochzieht. Im Winter, dass es sie nicht friert und im Sommer, dass sie die Schnaken nicht stechen.

Martin: Also Flori! Wie oft muss ich dir noch sagen, dass zum Heiraten ein bisschen mehr gehört.

Florian: Das weiß ich doch. Geld! Und das hat sie gerade genug. Und wer von uns kann kein Geld gebrauchen. Sogar du.

Martin: Jetzt hör mir mal zu, Flori. Für mich gehört zum Heiraten vor allem Liebe. Gern muss man sich haben.

Florian: Ach was! Das kommt von ganz alleine ... *(beiseite)* ... oder auch nicht. Du kennst doch das alte Sprichwort: Wer aus Liebe heiratet, hat zwar schöne Nächte, aber meist schwere Tage.

Martin: Du immer mir deinen dummen Sprüchen. Weißt du Flori, die junge Eichenhöferin kann ja nichts dafür, dass sie hässlich ist wie die Nacht. Aber die hat ja außerdem auch noch mehr Haare auf den Zähnen als auf dem Kopf. Und ihr Mundwerk rattert ununterbrochen bei Tag und bei Nacht. Ohne Schmieren und Ölwechsel. Die braucht nicht mal einen Jahres-Kundendienst.

Florian: Also jetzt übertreibst du aber wieder mal furchtbar.

Martin: Lass gut sein, Flori. Ich habe wirklich nichts gegen die Kathy … solange ich sie nicht heiraten muss. Aber, um noch mal auf vorhin zurückzukommen, was ist das da jetzt für eine Zahl?

Florian: *(schaut auf das Papier)* Das da? Ach so! Das gehört da gar nicht hin. Da habe ich nur die Telefonnummer vom Tierarzt aufgeschrieben.

Martin: Also Flori! Du machst mich noch verrückt. Was soll denn die Telefonnummer in der Buchhaltung?

Florian: Na ja, ich hab eben gerade keinen anderen Zettel gefunden. *(verschmitzt)* Probiere doch mal, ob du es nicht von der Steuer absetzen kannst.

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Martin: Also hör mal. Jetzt ist es aber wirklich genug. *(radiert auf dem Papier herum)*

Florian: Ich weiß sowieso nicht, was dieses ganze Geschreibsel da soll. Früher hat man das auch nicht gebraucht.

Martin: Ja früher, da war das eben noch anders. Aber heutzutage kommt immer mal wieder einer vom Finanzamt vorbei und da musst du dann alles haargenau belegen können. Das ist nun mal so. Da kann man nichts machen.

Martin: *(räumt die Papiere zusammen und steht auf)* Also komm, dann gehen wir Futter holen. Hast du schon alles vorbereitet?

Florian: Natürlich! *(steht ebenfalls auf)* Ich wäre ja auch allein gegangen, wenn ich mich mit diesem neumodischen Ladewagengerümpel auskennen würde.

Martin: Nein, nein. Da gehe ich schon lieber mit. Weißt du, dieses „Gerümpel“ hat sehr viel Geld gekostet. – Ist eigentlich der Michel schon aus dem Wald zurück?

Florian: *(horcht, von hinten hört man Schritte)* Ich glaube, er kommt gerade.

2. Szene

Martin, Florian, Michel

Michel: *(von hinten)* Ich kann euch sagen, das war heute vielleicht wieder eine Schinderei. Also Bauer, bei nächsten Mal muss unbedingt jemand mit in den Wald. Allein werde ich an diesem steilen Hang nicht fertig.

Martin: Ist schon recht, Michel. Lass dir von der Kreszenz etwas zum Essen geben und dann geht ihr miteinander in den Stall zum Melken. Der Flori und ich, wir holen noch rasch etwas Futter. *(hinten ab)*

Florian: Du Michel, nimm dich vor der Kreszenz in Acht. Sie hat heute in der Zeitung in ihrem Horoskop gelesen, dass "in Kürze ihr Lebensglück ihren Weg kreuzen wird". *(lachend hinten ab)*

Michel: Oh nein, das auch noch. Heute bleibt mir anscheinend gar nichts erspart. *(ruft rechts in die Küche hinaus)* Kreszenz, du sollst mir etwas zum Essen bringen, hat der Bauer gesagt. *(setzt sich auf die Bank an den Tisch)*

3. Szene

Michel, Kreszenz

Kreszenz: *(von rechts draußen)* Ich komme schon, Michel. Ich bin gleich da.

Michel: *(zu sich)* Das müsste nicht unbedingt sein. Etwas zum Essen würde mir genügen.

Kreszenz: *(von rechts mit Vesperteller und Most)* Schau mal, Michel, da bin ich schon! *(stellt es auf den Tisch)* Ich habe etwas ganz besonders Gutes für dich hergerichtet. Musstest du wieder recht viel arbeiten? Du bist doch ein armer Tropf! *(streicht ihm über die Haare)*

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Michel: Lass das, Kreszenz. Du weißt doch, ich kann das nicht leiden.

Kreszenz: Aber ich! – Komm, ich setz mich ein wenig zu dir, dass du nicht so ganz allein bist. *(setzt sich nahe zu ihm)*

Michel: *(rutscht etwas weg)* Jetzt sei doch vernünftig. Jeden Moment kann der Bauer oder der Flori zur Tür herein kommen.

Kreszenz: Können sie nicht. Die sind ja gar nicht da.

Michel: Und außerdem kann das meine Braut nicht leiden.

Kreszenz: Was hast du? Eine Braut?

Michel: Na ja, so ganz noch nicht. Aber in meinem Horoskop steht, dass ich mich bald verloben werde.

Kreszenz: Was, du auch? *(strahlt ihn an)* Also das kann kein Zufall sein. In meinem steht nämlich das gleiche. Michel! *(umarmt ihn stürmisch)*

Michel: *(wehrt sie ab)* Aber in meinem steht etwas von einer reichen Braut.

Kreszenz: Ja und? Ich bin doch nicht arm. Was meinst du, was ich auf meinem Sparbuch habe? 844 Mark und 36 Pfennig. Ist das vielleicht nichts?

Michel: Na ja, nichts ist es gerade nicht. Aber reich? Weißt du, reich ist etwas ganz anderes. Die Kathy vom Eichenhof zum Beispiel, die ist reich.

Kreszenz: Die Kathy vom Eichenhof? Du willst doch nicht etwa die Kathy heiraten?

Michel: Das habe ich auch nicht gesagt. Ich habe nur gesagt, dass die reich ist. *(rutscht von Kreszenz immer etwas weiter weg. Als die Bank zu Ende ist, rutscht er in Hockstellung weiter, sodass Kreszenz, die ihm folgt, plötzlich nach hinten fällt)*

Kreszenz: *(fällt nach hinten)*

Michel: *(lacht laut und setzt sich wieder an den Tisch)*

Kreszenz: *(rappelt sich auf)* Du bist doch der allergrößte Rammbass, den ich je gesehen habe. Was gibt es denn da zu lachen? Ich hätte mir das Kreuz brechen können.

Michel: Oh, jetzt übertreibst du aber gewaltig, Kreszenz. Du bist doch nicht aufs Kreuz gefallen, sondern auf deinen...

Kreszenz: Getrau' dir das ja nicht und nimm mein Hinterteil in dein unverschämtes Lästermaul!

Michel: Um Gotteswillen! *(lachend)* Nein, ganz gewiss nicht.

Kreszenz: *(wütend)* Oh, du ... du ... du ... Mit uns ist es aus! Nur dass du das weißt! *(hat während der letzten Sätze ihre Küchenschürze ausgezogen und über einen Stuhl gelegt. Die Stallschürze, die sie vom Kleiderhaken an der Wand genommen hat, schlägt sie bei den letzten Worten Michel um den Kopf. Geht dann zornig hinten ab)*

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Michel: *(immer noch lachend)* Gott sei Dank! Jetzt habe ich wenigstens wieder vier Wochen meine Ruhe.

4. Szene

Michel, Kathy

Kathy: *(stürmisch von hinten mit Peitsche oder Mistgabel)* Wo ist der Bauer?

Michel: Ja grüß dich Kathy! Was treibt denn dich zu uns rüber?

Kathy: Sitzt du auf deinen Ohren, du ungehobelter Klotz, du? Wo der Bauer ist, habe ich dich gefragt.

Michel: Ist schon recht, Kathy. Du brauchst nicht zweimal „Grüß Gott“ sagen. Einmal reicht völlig.

Kathy: Ja, du dahergelaufener Donnerblitz, du! Willst du mich vera...

Michel: *(fällt ihr ins Wort)* Ach so, „Einen guten Appetit“ hast du gesagt. Danke! Doch, doch, das Rauchfleisch ist wirklich ausgezeichnet! Komm setz dich doch her zu mir, ich gebe dir gern etwas ab.

Kathy: *(stemmt die Ellenbogen in die Hüften)* Ja, du abgebrochene Wagendeichsel, du übergelaufenes Güllenfass, du zusammengeschrumpelte Mostbirne, dir haben sie anscheinend deine zweieinhalb Gramm Hirn amputiert. Was glaubst du denn, wer du bist, dass du so mit mir reden kannst? Ein einziges Wort noch und ich stopfe dir dein vergammeltes Rauchfleisch mitsamt dem Teller so in dein ungewaschenes Maul, dass du deine Zähne in Zukunft in der Geldbörse herumtragen musst. Du unverschämter Güllepumpenschwengel, du halbfertiger Zwetschgenkacker, du! – Und richte deinem Bauer aus, dass ich da gewesen bin und wenn ich noch ein einziges Mal euer Rindvieh auf meiner Wiese erwische, dann dreh ich jedem einzelnen den Kragen um, egal ob Kuh oder Ochse. Und mit den Ochsen fange ich an! *(wütend hinten ab)*

Michel: *(lachend)* Man sollte nicht glauben, wie viel eine Frau reden kann, ohne dass sie einmal Luft holen muss. – Aber eines ist auch sicher, ängstlich ist sie ganz und gar nicht. Und irgendwie hat sie mir sogar gefallen in ihrem Zorn. *(steht auf)* So, jetzt geht 's mir wieder besser. Nun aber nichts wie in den Stall zum Melken, bevor der Bauer heim kommt. *(hinten ab)*

5. Szene

Theresia, Martin

Theresia: *(von links)* Ja wie? Wo sind sie denn wieder alle? Es ist doch höchste Zeit zum Abendessen. Martin! Martin! Eine Lotterwirtschaft ist das auf diesem Hof. Wenn der Bub doch endlich heiraten würde. Ein Hof ohne Bäuerin, das kann nicht gut gehen. – Was die Kreszenz heute wohl wieder zusammengebraut hat? *(nimmt das Essgeschirr von Michel und geht rechts ab, kommt gleich darauf wieder zurück)* Also, ich kann beim besten Willen nicht sagen, ob das da draußen in der Küche jetzt ein Gulasch oder eine Bohnensuppe ist. Dem Geschmack nach ist es eher

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

ein abgestandenes, salziges Spülwasser. Es nützt nichts. Ich muss meinen Magen unbedingt auf diese Katastrophe von Essen vorbereiten. *(geht an den Wandschrank, holt eine Schnapsflasche heraus und nimmt einen kräftigen Schluck. Als sie die Flasche wieder verkorkt, kommt Martin von hinten herein)*

Martin: *(von hinten)* Ja Oma, was machst denn du da?

Theresia: *(hat geistesgegenwärtig die Flasche auf den Tisch gelegt und rollt sie hin und her)* Das siehst du doch, ich mache eine Rollkur. Der Doktor hat gesagt, das sei gut für meinen kaputten Magen.

Martin: Ja, aber Oma, für eine Rollkur nimmt man doch einen Kamillentee.

Theresia: *(hält sich die Flasche ganz nahe an die Augen)* Jetzt sag bloß, das ist gar kein Tee? Weißt du Martin, ich habe wieder mal meine Brille verlegt. *(nimmt einen Schluck aus der Flasche)* Du könntest tatsächlich Recht haben, für einen Tee schmeckt das schon ein wenig eigenartig.

Martin: Oma, Oma, was sollen wir nur mit dir machen?

Theresia: Mit mir? Mit mir gar nichts. Du sollst etwas tun. Und zwar heiraten, dass endlich wieder ein anständiges Essen auf den Tisch kommt.

Martin: Aber Oma, ich kann doch nicht bloß wegen einem anständigen Essen heiraten.

Theresia: Dann such dir wenigstens eine Haushälterin, die vernünftig kochen kann. – Du Martin, da fällt mir gerade etwas ein. Ich wüsste dir sogar eine.

Martin: Du wüsstest jemand? Ja wen denn?

Theresia: Die junge Eichenhoferin.

Martin: Um Gotteswillen, jetzt fängst du auch noch mit der Kathy an.

Theresia: Doch nicht die Kathy! Die braucht doch ihr Vater zuhause selbst auf dem Hof, seit seine Frau gestorben ist. Ich meine doch ihre Schwester, die Liesbeth.

Martin: Die Kathy hat eine Schwester? Da weiß ich ja gar nichts davon.

Theresia: Die ist auch erst seit ein paar Tagen wieder daheim. Sie hat in der Stadt Hauswirtschaft gelernt und ist dann bei verschiedenen Familien angestellt gewesen. Sie soll ein braves und anständiges Mädchen sein.

Martin: Das kann ja sein, Oma, aber eines darfst du nicht vergessen: Sie ist die Schwester von der Kathy.

Theresia: Jetzt schau sie dir doch wenigstens einmal an. Du kannst ja immer noch „nein“ sagen.

Martin: Also gut Oma, dass du zufrieden bist. Aber nur anschauen. – So und jetzt wollen wir mal sehen, wie weit die zwei mit dem Melken sind, dass wir endlich etwas zu essen bekommen. *(hinten ab)*

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Theresia: Und ich ruf die Liesbeth am besten jetzt gleich an. Allzu lang verkrafte ich die Spezialitäten unserer Kreszenz nämlich nicht mehr. *(links ab)*

6. Szene

Florian, Martin, Kreszenz

Florian: *(von hinten, reibt sich den Rücken und die Beine)* Also heute sitzt mir der Ischiasteufel wieder mal in allen Knochen drin. *(sieht sich um)* Eigentlich könnte ich ja vor dem Essen noch rasch meine Spezialkur machen, wenn gerade niemand hier ist. *(kurz hinten ab, kommt mit dampfendem Eimer wieder zurück)* So, da haben wir es schon, mein Wundermittel. *(setzt sich auf die Ofenbank, zieht Schuhe und Socken aus, stülpt die Hosenbeine hoch, lehnt sich an den Kachelofen und steckt die Füße in den Eimer)* Ah, das tut gut! Es geht einfach nichts über einen warmen Rücken und warme Füße. *(greift mit den Händen in den Eimer, holt den darin befindlichen Mist (am besten Torfmull verwenden)* hervor und bestreicht sich damit die Füße) Und da machen die anderen immer so ein Geschrei wegen dem bisschen Gestank von dem Schweinemist. Wenn die wüssten, wie gesund das ist, würden sie den etwas herben Duft gerne in Kauf nehmen. *(schließt die Augen)* Und jetzt noch ein halbes Stündchen meine Ruhe und ich wäre wieder ein Kerl wie mit fünfunddreißig.

Martin: *(Stimme von draußen)* Kreszenz, schau du nach dem Abendessen. Ich mach mit dem Michel hier fertig.

Florian: Oh nein, das hat mir gerade noch gefehlt. Das ist doch zum aus der Haut fahren. *(schabt sich rasch den Mist von den Füßen, schaut sich nach einem Tuch um und da er keines findet, schnappt er sich die Küchenschürze der Kreszenz, die über dem Stuhl hängt und reibt sich damit die Füße ab)* Wenn man mal Hunger hat wie ein Wolf, dann dauert es mit dem Essen bestimmt noch stundenlang. Aber wenn es gerne noch etwas dauern könnte, dann können es die andern nicht erwarten. *(zieht sich Socken und Schuhe an)* Was mach ich denn jetzt mit dem Eimer? In die Küche kann ich nicht, da ist die Kreszenz draußen. Die schreit gleich Zeter und Mordio, wenn sie mich sieht. Draußen läuft mir womöglich der Bauer über den Weg und in meine Kammer möchte ich ihn nun gerade auch nicht stellen. *(sieht die Bauerntruhe)* Halt, das ist meine Rettung! *(stellt den Eimer hinein, spricht zum ihm)* So! Rein mit dir! *(droht mit dem Finger)* Und dass du es weißt, ich will keinen Ton hören, verstanden? Und stink nicht so fürchterlich, dass es alle andern gleich merken. *(öffnet das Fenster und wedelt die Luft mit der Schürze hinaus)*

Kreszenz: *(von rechts mit Suppenschüssel, die sie auf den Tisch stellt. Sieht die Schürze in den Händen von Florian)* Was hast du denn da für einen dreckigen alten Lappen?

Florian: *(knüllt die Schürze rasch zusammen und versteckt sie hinter dem Rücken)* Oh ... das ist nur … mein … mein Schuhputzlappen. *(er putzt sich damit die Schuhe)*

Kreszenz: *(nimmt ihre Stallschürze ab, hängt sie an den Haken und sucht ihre Küchenschürze)* Ja, wo ist denn jetzt wieder meine Küchenschürze? Die habe ich doch vorher da hingelegt. *(begreift plötzlich)* Ja du Saubär, du ungewaschener! Auf der Stelle gibst du meine Schürze her! *(reißt ihm die Schürze aus den Händen und entfaltet sie)* Ja um Gotteswillen, was hast du denn damit gemacht?

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Florian: *(scheinheilig)* Das ist deine Küchenschürze? Und mit diesem dreckigen Ding da kochst du uns etwas zu essen? Pfui Teufel, kann ich da nur sagen. Dann ist es ja kein Wunder, wenn einem das Essen nicht schmeckt.

Kreszenz: Ja du unverschämter Tagedieb, du! Dir hau ich doch gleic ...

Martin: *(von hinten)* Ja, was ist denn da wieder los?

Kreszenz: Da, schau mal Bauer, was der Schweineigel mit meiner Schürze gemacht hat. *(hält ihm die Schürze unter die Nase)*

Martin: *(wendet sich ab)* Geh mir mit dem Ding weg, das stinkt ja bestialisch. Zieh dir eben eine neue an.

Kreszenz: Aber die habe ich doch erst heute Morgen frisch angezogen.

Florian: Wahrscheinlich zum Schweine misten.

Kreszenz: Ganz bestimmt nicht. Das Schwein warst höchstens du.

Martin: Hört jetzt endlich mit der Streiterei auf. – Kreszenz, hol die Oma und den Michel zum Essen.

Kreszenz: *(maulend links ab)*

Martin: Warum musst du sie aber auch immer ärgern.

Florian: Ich? Ich ärgere sie doch gar nicht. Sie ärgert mich.

Martin: Ja ja, ist ja schon gut. Jetzt setz dich.

Kreszenz: *(wortlos von links nach rechts, wobei sie Florian einen vernichtenden Blick zuwirft)*

Martin: Flori, Flori! Mit der hast du es dir aber gründlich verdorben. – *(zieht ein paar Mal die Nase hoch, riecht)* Hat die Kreszenz eigentlich ihre Schürze mitgenommen? Da herinnen stinkt es immer noch wie in einem Schweinestall.

Florian: *(setzt sich an den Tisch)* Ja weißt du, Martin, so schnell bringt man den Gestank nicht aus der Stube.

7. Szene

Martin, Florian, Theresia, Kreszenz, Michel

Theresia: *(von links)* Gibt es jetzt endlich etwas zum Essen? Mein Magen rumort schon seit einer ganzen Stunde, als ob das größte Gewitter im Anzug wäre.

Martin: Du hast vielleicht einen gesegneten Appetit, Oma. Du hast doch erst um drei Uhr Kaffee getrunken und mindestens sechs Scheiben Hefezopf gegessen. *(setzt sich an den Tisch)*

Theresia: *(setzt sich an den Tisch)* Das hab ich gern, wenn einem jetzt sogar das Essen schon nachgerechnet wird.

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Martin: Aber das tut doch niemand, Oma. Du kannst natürlich essen, soviel du willst.

Theresia: Und außerdem ist an so einem Hefezopf ja nichts dran. Der hat ja mehr Löcher als anderes. So etwas hält ja nicht an. Und dazu auch noch diese dünne Kaffeebrühe. Die spült das ganze ja gleich wieder raus.

Kreszenz: *(von rechts mit Teller und Löffel, die sie wortlos austeilt. Florian stellt sie den Teller betont unwirsch und kräftig hin)*

Michel: *(von hinten)* So, die Kühe wären versorgt. *(setzt sich neben Florian)*

Kreszenz: *(schöpft den beiden ein)* Und jetzt kommen noch die Ochsen dran! *(schöpft allen andern ein)*

Theresia: Mahlzeit! *(beginnt hastig zu essen)*

Alle: Mahlzeit! *(essen ebenfalls)*

Michel: Du Bauer, ich glaube unsere Melkmaschine gibt auch bald den Geist auf. Die blubbert in letzter Zeit so komisch.

Martin: Das würde mir gerade noch fehlen. Versuch es doch mal mit einer neuen Dichtung.

Michel: Ist gut, Bauer.

Martin: *(zu sich)* Wo habe ich denn nur die Dichtungen hin getan? – Ach, jetzt weiß ich es wieder. Im Apothekenschrank beim Verbandspflaster, da müssen sie sein.

Theresia: Sind das so runde, schwarze Dinger? So groß ungefähr?

Martin: Ja, genau.

Theresia: Ja, dieses Zeug habe ich vor ein paar Tagen weggeworfen. Ich hab gemeint, das seien dem Florian seine gebrauchten Hühneraugenpflaster.

Martin: Was hast du? – So ist es recht. Weißt du, was so eine Dichtung kostet? Zwölf Mark und fünfzig Pfennig.

Theresia: Das kann doch ich nicht wissen, dass das für die Melkmaschine war. Was hat denn das im Apothekenschrank zu suchen? – Aber natürlich, jetzt bin ich wieder schuld daran.

Martin: Nein, natürlich nicht, Oma. Ist ja schon gut. – *(zu Michel)* Michel, wenn du morgen beim Dorfschmied vorbeikommst, dann bring doch zwei neue Dichtungen mit. *(überlegt mit Blick auf die Oma)* Nein! Bring lieber nur eine.

Florian: Du Kreszenz, was ist denn das da? *(hält ihr seinen Löffel hin)* Ist das eine Wespe?

Kreszenz: Ach was, das ist eine ganz gewöhnliche Fliege.

Florian: Ach so, nur eine Fliege. Dann ist es ja gut. *(will weiter essen)*

Martin: *(hält ihn zurück)* Du wirst doch die Fliege nicht mitessen wollen?

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Florian: Wieso? – Oder ist die vielleicht auf einer Kuh gesessen?

Michel: Was hat das denn damit zu tun?

Florian: Na ja, wegen dem Rinderwahnsinn.

Theresia: Deswegen kann sie dich trotzdem nicht anstecken.

Florian: Bist du dir da sicher? *(legt sie auf den Tellerrand)*

Kreszenz: *(zu Florian)* Du wirst auch mit jedem Tag blöder.

Florian: Ja weißt du Kreszenz, ich kann mir das leisten. Bei dir ist das ja gar nicht mehr möglich.

Martin: Schluss jetzt! – Kreszenz, was gibt es denn morgen zum Essen?

Kreszenz: Eigentlich wollte ich mal wieder Knödel machen.

Florian: Was? Schon wieder Knödel? Du willst wohl aus meinem Magen ein Kugellager machen.

Kreszenz: Dann mach ich eben Spinat. Der ist gesund und man bekommt Farbe ins Gesicht.

Michel: Auf grüne Backen kann ich gerne verzichten.

Kreszenz: Du wirst gleich rote bekommen, wenn ich dir ein paar Maulschellen versetze.

Martin: Jetzt geht es mit euch zwei auch noch los! *(zu Kreszenz)* Kreszenz, räum den Tisch ab. *(zu Michel)* Und du, Michel, bereitest alles vor für morgen zum Holzfällen. *(zu Florian)* Und wir zwei gehen in den Stall und schauen nach der Blesse, wie weit es mit ihrem Kälbchen ist. *(alle stehen auf)*

Kreszenz: *(mit Geschirr maulend rechts ab)*

Michel: *(im Abgehen nach hinten)* Gehen wir morgen dann alle miteinander in den Wald?

Florian: *(ebenfalls hinten abgehend)* Wieso, fürchtest du dich allein?

Martin: *(ebenfalls hinten ab)*

Theresia: *(geht an das Wandschränkchen und holt sich die Flasche Schnaps)* Und ich werde jetzt meine zweite Rollkur machen. *(links ab)*

Vorhang – Ende 1. Akt!